

Illirisches Blatt

zum
Nutzen und Vergnügen.

51

Freitag den 23. December 1825.

Das menschliche Leben *).

Die Welt scheint zur Freude gemacht:

Ich lache, Du lachest, Er lacht.

Unendliche Wonnen erwachen:

Wir lachen, Ihr lachet, Sie lachen.

Auch Kummer und Leiden erscheint:

Ich weine, Du weinest, Er weint.

Verließ denn der Himmel die Seinen?

Wir weinen, Ihr weinet, Sie weinen.

Doch Tröstung erheitert uns oft:

Ich hoffe, Du hoffest, Er hofft.

Dann sehen den Himmel wir offen,

Wir hoffen, Ihr hoffet, Sie hoffen.

Heil! wenn sich ein Liebchen ergibt! —

Ich liebe, Du liebest, Er liebt.

Daß immer so selig wir blieben!

Wir lieben, Ihr liebet, Sie lieben.

Und wenn die Geselligkeit winkt,

Ich trinke, Du trinkest, Er trinkt.

Klingt Alle zur Rechten und Linken!

Wir trinken, Ihr trinket, Sie trinken.

Jedoch selbst die Eise vermürbt;

Ich sterbe, Du stirbest, Er stirbt.

Vom Tod' läßt kein Freybrief sich werben:

Wir sterben, Ihr sterbet, Sie sterben.

Und ob auch die Hülle zerstäubt,

Ich bleibe, Du bleibest, Er bleibt.

In's Herz lass' mit Flammen Euch schreiben:

Wir bleiben, Ihr bleibet, Sie bleiben.

Benützung des Eisens.

Die Anwendung des Eisens, besonders des Gußeisens, hat bereits in England und namentlich in London eine Ausdehnung erreicht, welche man an vielen Orten Deutschlands kaum glauben dürfte. Die zwischen den Widerlagen 708 englische Fuß lange Southwark-Brücke, welche mit 3 Bogen die ganze Themse überspannt, und deren mittelster Bogen, von 240 Fuß Weite, wohl der größte in der Welt ist, ist aus Gußeisen, und man rechnet das Totalgewicht alles Eisenwerkes daran auf 206,160 Centner, der Centner zu 112 Pfund gerechnet. Die zierliche Wauxhall-Brücke, von 850 Fuß Länge, ist von Eisen. In dem prachtvollen Regentspark ist nicht nur der große Regent-Circus selbst, sondern auch die ganze, mit herrlichen Prachtgebäuden geschmückte, neue Straße, nordwestlich vom Parke, im Zuge einer ganzen englischen Meile, mit einem sehr soliden und zierlichen Gitterwerk eingefast, und es läuft auch noch über den Säulengängen ein fast ununterbro-

*) Gegenwärtiges Lied, von dem trefflichen Haug, erschien in der Zeitung für die elegante Welt, und ist bestimmt, von C. M. v. Weber in Musik gesetzt zu werden.

ehenes Altangeländer von Eisen. Alle Squares haben Gartenanlagen mit Eisengitter, mitunter, wie z. B. im Regent's Circus, den Totaleindruck hindernd und schwächend. Alle neu angelegte Straßen haben, wie in Holland, Gärtnchen vor den Häusern und Altanen, mit eisernen Geländern versehen, und so fährt man, vom Regent'spark an, in der Newroad von Paddington nach Islington, Cityroad, Oldstreetroad u. s. w., fast zwey Stunden Weges fort, mitten durch 2, beyderseits fortlaufende Reihen von Hausgärtchen, welche alle mit eisernem, mitunter sehr geschmackvollem Eisenwerk, gegen die Trottoire zu, geschlossen sind. Könnte man also auf solche Weise mit eisernen Staketten an den Altanen und Hausgärtchen verzierte Straßen in und zunächst um London in eine Linie bringen, so würde die Länge davon nach mäßiger Berechnung 8—9 deutsche Meilen betragen. In den beyden India-Docks ist nicht nur alles Säulenwerk ringsum und ein großer Theil des Fußbodens, in den die Docks umgebenden Schoppen, sondern an den Aus- und Einladeplätzen, das Ufer, selbst von Eisenplatten gemacht, und alle Krane, alle Flüge ic. sind von Eisen. Die Säulen um das große Opernhaus nebst dem Hauptgestimse sind von Gußeisen, jede nebst Kapital und Fußgestimse aus einem Stücke, und in dem an Palmyra erinnernden höchst imposanten Quadranten, einem den vierten Theil einer Kreislinie beschreibenden Stücke der prächtigen, über 200 Fuß breiten Regent'sstraße, stehen an jeder Seite 74, an 24 Fuß hohe eiserne Säulen, ebenfalls jede aus einem Stücke gegossen. Alle diese Säulen und vieles Gitterwerk sind mit Olfarbe steinartig überstrichen so daß man Stein zu sehen glaubt, und sich erst durch Gefühl und Anstoßen überzeugen muß, daß man Eisen vor sich hat. Eine unzählige Menge von Privathäusern hat gußeiserne Säulen, Haustreppen und Architrave mit erhabenen Aufschriften an den Häusern, und in neuen öffentlichen Gebäuden, z. B. in dem angefangenen kolossalen, eine halbe Million Pf. Sterl. kostenden neuen Bau am brittischen Museum ist auf dem bereits stehenden, über 700 Fuß langen nordöstlichen Flügel, der ganze Dachstuhl von Eisenwerk. In Hackney in dem großen Kunstgarten des Gärtners Loddiges, in Downton Castle, Langort u. a. D. steht man große Gemächshäuser, ganz von Eisen und Glas zusammengesetzt. In den großen mechanischen Werkstätten sind die Dreh-

Bohr-, Heb- und Zugmaschinen, und in einer Menge anderer Vorrichtungen, welche festen Stand erfordern, bey Spinn-, Web-, Mahl-, Pump- und andern Maschinen und Stühlen, alle Fassungen, welche bisher von Holz gemacht zu werden pflegten, von Gußeisen, und für ewige Dauer berechnet.

Neue englische Niederlassung in Neu-Süd-Wales.

Die Wichtigkeit und das glückliche Gedeihen der englischen Niederlassungen in Neu-Süd-Wales haben vor wenigen Jahren in England den Entschluß zur Reise gebracht, auf verschiedenen andern Puncten des ausgedehnten Continents von Neu-Holland mehrere Colonien zu begründen. Daß eine solche Maßregel an der Zeit sey, ward um so mehr gefühlt, als die französische oder holländische Regierung sonst England zuvorkommen und von einzelnen Theilen dieses großen Länderstriches hätte Besitz nehmen lassen können, wodurch England wo nicht gefährliche, doch concurrirende Nebenbuhler in diesen Himmelsstrichen erhalten hätte. — Der größere Theil dieser Küsten war bisher noch unbekannt, und es demnach schwer, den zur Anlegung einer neuen Colonie schicklichsten Ort im Voraus zu bestimmen. Capitän King erhielt also Befehl, dieselben zu bereisen und zu untersuchen. Das Resultat seiner Entdeckungsfahrt, welche bald bekannt gemacht werden wird, war im Allgemeinen, das große Neu-Holland besitze Küsten von ungefähr dreytausend Meilen Ausdehnung. Bey seiner Rückkehr nach London überreichte Capitän King der Regierung die seine Expedition und deren Erfolg betreffenden Documente und Küstenaufnahmen, nach deren Inhalt man einen Punct auswählte, dessen Lage alle wünschenswerthen Eigenschaften zu vereinigen scheint. Es wurde ein Kriegsschiff ausgerüstet und abgesandt, um von jenem Puncte Besitz zu nehmen. Man beobachtete ein geheimnißvolles Schweigen in Beziehung auf diese staatskluge Unternehmung, und Europa erhielt erst von derselben Kenntniß, als ihr Zweck wirklich erreicht war.

Das mit Ausföhrung des Planes beauftragte Schiff hieß Zamar, Capitän Breemer. Es verließ England im Februar 1824 mit dem Befehl, nach Neu-Süd-Wales zu steuern, dort die nöthigen Soldaten, Arbeitsleute,

Artillerie und Lebensmittel einzunehmen, und dann nach demjenigen Punkte der nördlichen Küste von Neu-Holland zu segeln, der für die Gründung der neuen Colonie ausersehen war. Indessen ward die *Tamar* durch Stürme genöthigt, bey dem Vorgebirg der guten Hoffnung vor Anker zu gehen, und dort bis in den Monat July zu bleiben. Wie groß war aber Capitän *Breemers* Erstaunen, als ein holländisches Schiff, von denselben Stürmen verfolgt, in dem gleichen Hafen vor Anker ging, und erfuhr, daß dessen Bestimmung dieselbe sey, wie die seinige. Ob das Geheimniß des englischen Planes durch holländische Spione entdeckt worden, oder ob die holländische Regierung zufällig zu gleicher Zeit mit der englischen denselben Plan gefaßt und zur Ausführung hatte bringen wollen, weiß man vor der Hand nicht. Gewiß aber ist, daß das holländische Schiff das *Cap* noch vor der *Tamar* verließ. Es steuerte nach *Batavia*, um dort die für den Zweck seiner Sendung noch wendigen Bedürfnisse an Bord zu nehmen. Allein es ward in *Batavia* so lange aufgehalten, daß es erst 24 Tage nach der *Tamar*, und als schon die englische Flagge auf einem in Eile erbauten kleinen Fort aufgepflanzt war, vor seinem Bestimmungsorte eintraf. Diese neue Colonie liegt auf der Nordküste von Neu-Holland, ungefähr dem Hafen *Cocksburn* (Neu-Guinea) gegenüber an der Meerenge *Apfely*, zwischen den Inseln *Bathurst* und *Melville*. Capitän *Breemer* hat im Nahmen der Krone Englands von der ganzen Küste, in einer Ausdehnung vom 129. bis zum 135. Grad östlicher Länge Besitz genommen. Höchstvermuthlich wird diese Colonie eine sehr große Wichtigkeit erhalten. Ihre Entfernung von den, den Holländern zugehörigen *Spejerey*-Inseln beträgt nur wenige Tagereisen. Sie ist ein weiterer Schritt gegen *Neu-Guinea*, gegen dieses so interessante, aber zur Zeit noch wenig bekannte Land. Die dortigen Gewässer wimmeln von den *Molluskengattungen*, die von den Chinesen so sehr gesucht werden, und gewiß werden Malayen und Chinesen nach der neuen Colonie hinströmen, sobald sie die Vortheile des dortigen Handels kennen lernen. Ja, man darf vermuthen, daß für den Fall einer Uneinigkeit mit *China* die Kaufleute dieses Landes ihren *Thee* auf den neuen Markt bringen werden.

H a y t i.

St. Domingo, oder *Hayti*, die schönste der westindischen Inseln, war, als *Columbus* sie entdeckt hatte, auf längere Zeit Spaniens ausschließliches Eigenthum. Später gründeten die Franzosen hier eine Niederlassung, die bald sehr bedeutend wurde, im Jahre 1790 ein Drittheil der Insel umfaßte, und eine Volksmenge von mehr als 300,000 Weißen, 480,000 Negerclaven und 24,000 Mulatten enthielt. Im Jahre 1792 brach der Aufruhr unter den Negern aus, und dauerte unter den fürchterlichsten Greueln mit geringen Unterbrechungen bis ins Jahr 1804, wo die Franzosen gänzlich aus *St. Domingo* vertrieben wurden, und die Neger und Mulatten eine Regierung bildeten, an deren Spitze sie den Neger *Dessalines* stellten. Sie entsagten für immer allen Verbindung mit Frankreich, und verbanden sich eidlich, lieber umzukommen, als sich noch ein Mahl der Herrschaft der Europäer zu unterwerfen. Der *Nahms St. Domingo* ward abgeschafft, und der *Nahme Hayti* eingeführt, den die Insel hatte, als *Columbus* sie entdeckte. *Dessalines*, als *Jacob I.* zum Kaiser erhoben, war jedoch ein Tyrann; es bildete sich eine Verschwörung gegen ihn, und er wurde auf der Flucht, umringt von seinen Feinden, ermordet. Nach seinem Tode stritten seine beyden vornehmsten Officiere, *Petion* und *Christoph*, um die Herrschaft. *Christoph* hatte sein Hauptquartier im Norden, im *Cap François*; *Petions* Anhänger besetzten den Süden und *Port-au-Prince*. Im Jahre 1820 stellten beyde stillschweigend die Feindseligkeiten ein, und blieben in den Norden und Süden getheilt, welche sie unter republikanischen Formen beherrschten. Im Jahre 1820 aber ließ sich *Christoph* in seinem Theile zum Monarchen erheben, unter dem Nahmen *Heinrich I.* Sein Sturz und Selbstmord im Jahre 1820 sind noch im frischen Gedächtnisse. *Boyer*, *Petions* Nachfolger und Machthaber im republikanischen südlichen Theile der Insel, marschirte auf die erste Nachricht jener Revolution auf *Cap Henry* los, und fand bey seiner Ankunft alles in der größten Verwirrung, das Volk ohne Haupt, den Schatz der Plünderung Preis gegeben. Jedoch rettete er noch 21 Millionen Dollars und brachte sie nach *Port-au-Prince*. Er stellte die Ruhe her, vereinigte beyde Staaten, und wurde zum Haupte der Gesammtrepublik erklärt. *Port-au-Prince* war die Haupt-

Stadt, und Cap Henry in Cap Hayti umgetauft. Die Volksmenge beyder seitdem vereinigten Gebiete bildet die bunteste Masse die sich denken läßt; Gesichter vom dunkelsten Schwarz, durch alle Abstufungen, bis nahe ans europäische Weiß; Flüchtlinge aus Cuba, die verdorben spanisch; aus Jamaica, die gebrochen englisch; Ausgewanderte aus Curacao, die holländisch sprechen, die ursprünglichen Schwarzen und Mulatten, deren Sprache eine Abart der französischen ist, endlich noch wenigweiße Ansiedler aus Europa oder Amerika. Die Mulatten sind hochfahrend, stolz auf ihre hellere Hautfarbe, und verachten die Neger als geringe Wesen, die freylich ohne des Beystands jener mit der öffentlichen Verwaltung schlecht zu Stande kommen würden. Die Mulatten haben meist französische Bildung und bilden die Einwohnerschaft der Städte. Der Präsident Boyer ist selbst ein Mulatte.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Aus München wird unterm 23. October Folgendes geschrieben: Unser unermüdeter Landsmann und Erfinder der Lithographie Hr. Aloys Senefelder hat eine neue Art von Stereotypie erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung, wovon wir durch den Augenschein vollkommen überzeugt worden sind. Die Verfahrungsart ist so einfach als vortreflich. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Druckpapier, welches auf der einen Seite ungefähr 1 1/2 Linie dick mit einer steinartigen Masse überzogen ist und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekommt er eine teigartige Consistenz. Man wird er in die Rahme gelegt und auf einen gewöhnlichen Buchdruckersatz abgedruckt, ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Deckel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Steinmaterie eingedrückt. Setzt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte trocknen, was ungefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er im Metall abgegossen. Man erhält auf diese Art eine dünne Metallplatte, auf der sich die ganze

Schrift erhoben und ganz vollkommen, so scharf und rein befindet, als die Original-Lettern waren, aus denen der Satz bestand, und die von diesen feststehenden Lettern abgezogenen Abdrücke sind nicht im mindesten von jenen verschieden, die man mit beweglichen machen kann. Der Erfinder hat sich gegen uns geäußert, daß er die Verfertigungsart dieses neuerfundenen sogenannten Stereotypenpapiers allgemein bekannt zu machen gedenke, und zwar auf Subscription von 100 fl., und sobald sich wenigstens dreyßig Subscribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 fl. kosten, und mit diesem äußerst geringen Aufwande kann der Buchdrucker alle beliebigen Werke stereotypiren und die Papierplatten so lange liegen lassen, bis sie gebraucht werden sollen, wo sie dann in wenigen Minuten abgegossen und zum Drucken hergerichtet sind. Wenn die gehörige Anzahl Abdrücke fertig ist, so wird die Metallplatte wieder eingeschmolzen, um aufs neue gebraucht zu werden. Die als Matrizen gebrauchten Stereotypenpapierplatten aber werden zu einem künftigen erneuerten Abguß aufgehoben, durch welche Manier man ein Werk von 100 Bogen, um die geringe Summe von 20 fl., so lange man will, liegen lassen kann, da jeder Bogen Stereotypenpapier höchstens nur 6 hiesige Kreuzer kostet. Um zu subscribiren, wendet man sich in frankirten Briefen an den Erfinder Herrn Senefelder, Singstraße No. 84.

Pflanzenabdrücke.

William Duble legt die Blätter auf feinen Sand in ihrer natürlichen Lage, die abzudruckende Fläche nach oben. Diese überpinselt man leicht mit einer Mischung aus Burgunder-Pech und Wachs, nimmt das Blatt vom Sande weg und taucht es in kaltes Wasser, worauf man das Wachs von dem Blatt wegnehmen kann. Diese Wachsforn kommt nun in den feuchten Sand, und wird mit feinem Gips, mittelst eines Pinsels bedeckt. So wie der Gips fest wird, macht die entstehende Wärme, daß das Wachs von demselben, da es feucht ist, sich leicht wegnehmen läßt. Diese Abdrücke sind sehr genau und für Zeichner etc. sehr brauchbar. (Techn. Repository, Febr. 1824. S. 101.)